



Rasmus erschrickt, als er sieht, dass der Mond in seine Richtung nun blickt.
»Was spricht ihr da?!«, fährt er sie an. »Und du da, kleiner Sternenmann!
Was ist mit deinem Stern?«, fragt er Rasmus vergrämt.
»Pflegst du ihn nicht? Unverschämt,
so unpoliert! Und du sitzt hier ganz ungeniert.
Heb den Kopf, kleiner Sternenmann, damit ich dich erkennen kann!«
Rasmus steht zitternd auf, hebt stumm das Gesicht.
Worauf der Mond schreit: »Ohhhh ... du!!! Ein Stern bist du nicht!
Ein Wolf bist du, von der Erde!
Mal schauen, was ich mit so einem Eindringling machen werde!«
Rasmus weint: »Aber Mondmann, ich bin doch hier nur zu Gast!«
Der Mond meint: »Dann zeig mal, ob du eine Einladung hast!«

Da erhebt sich Axel wie vor Gericht und spricht:
»Er bewundert dein Licht, bestraf ihn bitte nicht.
Er wollte einen kurzen Blick in dein Reich erhaschen,
dich nicht böse überraschen.«



Der Mond wirkt geschmeichelt und verstummt,
kratzt sich dann verlegen am kahlen Kopf und brummt:
»Ich wollte dich nicht kränken, Kind.
Nur dass hier ausschließlich echte Sterne sind.
Hier hat ein Erdenkind nicht so viel Nutzen,
außer es will kochen und Sterne putzen,
oder gar ein Sternenkind werden!
Ich glaube nur, es lebt sich besser auf Erden.
Zu sehen gibt es da viel mehr
und um euer Essen beneid ich euch sehr!
Mach dich besser gleich auf den Weg,
ehe ich's mir anders überleg.«



Rasmus atmet erleichtert auf und nickt,
glücklich, weil der Mond nun freundlicher blickt.
Würde er auch gern bei den Sternen noch bleiben,
so ist es ein Abschied und kein Vertreiben.
Er drückt mit seiner pelzigen Pfote charmant
dem Mond die kleine, silberweiße Hand.

